

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 31.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 2. Dezember 1910.

Nummer 15

Aus dem Staate.

Boy Merriid und Hamilton Counties wurden gestern mehrere schwere Einbruchsdiebstähle berichtet.

Der Bericht des Vorsitzenden des republikanischen Staatscentralcomites, Wm. Zukin über die Ausgaben des Comites lautet auf \$7,088.88.

Das Wohnhaus auf der William Loepfer Farm, 2 1/2 Meilen südöstlich von Blue Hill, brannte total nieder. S. Van Boening war erst am Tage vorher eingezogen und verlor seine sämtliche Einrichtung.

Der Prozeß gegen Wm. E. Flege in Dixon County wurde am Montag im dortigen Districtgericht begonnen und wird jedenfalls sehr langwierig werden. Flege ist beschuldigt, seine Schwelgerin ermordet zu haben.

Mayor Dahlman welcher sich seit dem Wahltage ausgereist hat, ist am Samstag wieder von Excelsior Springs, wo er mit seiner Gattin weilt, nach Omaha zurückgekehrt und hat die Manorspflichten wieder übernommen.

Das Department des Innern jante einen Ehedienst am Gouverneur Shallenberger für \$4,538.07, der an den Staatskassamaster übergeben wurde. Es ist dies Nebraska's Anteil von 5 Prozent des Verkaufs von Regierungs-Ländereien im Staate.

Der Pächter auf der John Andrews Farm in Chelsea Township in Fillmore County, Ora Wellman, war mit seiner Frau bei Nachbarn zu Besuch. Als sie Morgens um 3 Uhr nach Hause kamen, fanden sie die Wohnung nebst sämtlichem Inhalt von Fehrer zerstört.

Die vier kleinen Postämter Burnham, Lancaster, Ashlum und Normal, in Lancaster County in der Umgegend von Lincoln gelegen, werden abgekauft und der Postdienst durch die Landbriefträger besorgt, was eine bedeutende Ersparnis bedeutet, denn die betreffenden Postämter rentierten sich nicht.

Die „heilige“ Stadt Lincoln hatte in diesem Jahre, noch ehe der Monat November zu Ende war, bereits 60 mehr Generalarme als in irgend einem Jahre vorher und wieviel es noch giebt bis zum 1. Januar, bleibt abzuwarten. Das ist wieder etwas, das nicht besonders zu Gunsten des „neuen Jerusalems“ spricht.

Der Chauffeur Alex Schulz in Omaha, dessen Prozeß letzte Woche das Todesurteil von Wm. Strug am letzten 21. Juni, ist von den Geschworenen nach 3 1/4 stündiger Beratung des Todesurteils für schuldig befunden worden. Die Advokaten stellten natürlich einen Antrag für einen neuen Prozeß und wenn dieser abgewiesen wird, appellieren sie an das Obergericht.

Die zu Gefängnis verurteilten Landschwinder W. G. Comstock, F. Tripplert und Charles Jameson, die ihre Strafe im Douglas County Gefängnis abtun sollten, fanden dasselbe nicht gut genug für sich und waren die letzte Zeit auf der „Wohnungssuche.“ So etwas kann auch nur in Amerika passieren. Sie kommen jetzt nach dem Gefängnis in Hastings.

Roland Thomas, Sohn des Omahaer Postmeisters, stieg letzten Abends beim Rome Hotel von einem Straßenbahnwagen und gleich von einem Automobil überfahren. Durch eine schnelle Bewegung die er machte gelang es ihm es zu bewerkstelligen daß die Räder nur über seine Beine gingen, die stark gequetscht wurden, doch sind die Verletzungen nicht gefährlich.

In Custer County wurde letzten Samstag von Brocken Bow eine Veranlassung abgehalten um die Frage des notwendigen Courtshausbaues zu betreiben. Es werden jetzt im County Petitionen für eine Spezialwahl zur Verfügung gestellt. Man denkt, eine Sonderwahl von 7 Mills, 4 für das nächste und drei für das folgende Jahr anzulegen, was etwa \$51,000 ergeben würde. Der beabsichtigte Bau soll etwa \$50,000 kosten und würde somit in zwei Jahren bezahlt. Eine Spezialwahl soll wahrscheinlich im Januar

Unser Arbeits-Kommissar Wauvin hat bekannt gegeben, daß er das Gesetz, welches Arbeitgebern verbietet, Frauen länger als 10 Stunden täglich oder 60 Stunden wöchentlich arbeiten zu lassen, strikt durchzuführen werde. Na, da hat er aber was zu thun wenn er Hebertretungen ausfindig machen will!

Für Auslieferung von Grant G. Neal von Stanbury, Mo., nach Edward hat letzthin der Gouverneur die nötigen Papiere ausgestellt. Neal ist angeklagt, verurteilt zu haben, Erl. Emma Brasfield zu vergewaltigen. Eine andere Anklage wegen einem anderen Mädchen gegen ihn soll außergerichtlich beigelegt worden sein.

Das Städtchen Ord beabsichtigt, die dortige elektrische Lichtanlage, die zum Hrn. W. Wickelsen gehört, zu kaufen und soll der Preis \$14,000 sein. Der dortige Stadtrath liebt nämlich Hrn. T. S. Fritts, Leiter der elektrischen Anlage zu Grand Island, nach Ord kommen, um das Eigentum zu taxieren, was zufriedenstellend ausfiel.

Ein gewisser Jim Canada fällte zu Broken Bow mehrere Chees und verkaufte dieselben. Dann verschwand er, wurde aber in Lincoln festgenommen und von Sheriff Kennedy zurückgeholt. Canada ist 23 Jahre alt. Er scheint eine gute „College-Erziehung“ genossen zu haben, die ihn befähigte, Cheesfälscher zu werden anstatt ehrlich zu arbeiten.

Das Geld ist während den letzten Monaten in starker Nachfrage und sind im Allgemeinen die Zinssätzen gestiegen. Zahlreiche Landkäufer im letzten Jahre haben große Nachträge nach Geld verursacht, die Getreiderente verlangt, Geld, des Wärens von Vieh u. s. w., so daß vor einiger Zeit die Banken ein Prozent mehr Zinsen auf Depositen bezahlen als vorher.

Wegen Betrunktheit in Lincoln von der Polizei arretiert wurden im September 82, im Oktober 61 Personen; in denselben Monaten 1909 waren es 65 resp. 51 und im 1908 69 und 53. Dieses Jahr also, wo Lincoln „trodener denn je“ ist, gab's in den zwei Monaten bedeutend mehr Verhaftungen wegen Betrunktheit als früher. Wo bleiben da die „Segnungen der Prohibition“ in der „heiligen“ Stadt?

In Fairbairn wurde der Eisenbahnkonduktor Peter Spence von einem Frachtwagen überfahren und getötet. Er war bei einem weißlich fahrenden Extra-Frachtwagen der Rock Island Bahn und war man beim Rangieren. Er stielte eine Weiche, blieb irgendwie mit dem Fuß gehängt und ein von der Lokomotive gehobener Frachtwagen ging über ihn, den Leib durchschneidend und wurde auch der linke Arm abgeschnitten. Spence war 35 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve und zwei Kinder.

Dem Gouverneur Shallenberger wurde das Gesetz eingereicht, eine Proclamation zu erlassen und formell Arthur County wieder zu organisieren. Es ist dies der westliche Teil von McPherson County und war früher bereits auf der Karte, doch wurde die Organisation aufgegeben. Es wird jetzt angeführt, daß der betr. Landstrich 1000 Einwohner habe und sollen W. V. Harnall, George Brower und Leland V. Rice als temporäre Kommissäre ernannt werden, sowie Charles W. Lightfoot als Clerik.

Die Lincoln Gasgesellschaft hat in letzter Zeit einen neuen Gasbehälter gebaut in Ost-Lincoln. In den unteren Teil kommt Wasser und um ihn zu probieren, wurden 1,000,000 Gallonen hineingepumpt, die volle Kapazität. Der Behälter leckte aber so stark, daß man schleunigst das Wasser wiederherauspumpen mußte. Durch das Lecken wäre sonst das Erdreich um den Behälter herum ganz aufgeweicht worden. Das herausgepumpte Wasser stellt einen Verlust dar von \$150 zu 15 Cents per 1000 Gallonen. Jetzt wird der Behälter, der aus Brick und Cement gebaut ist, innen mit noch einem Cementüberzug versehen und mit der Zeit erwartet man daß er dicht wird.

Einem sehr schlechten „Spaß“ erlaubte sich vergangens 1. Oktober George Mills jr. in Lincoln, welcher seinem Opfer, Charles Kadora, übel mitgespielt und ihm selbst auch theurer zu stehen kommt. Mills war damals Ingenieur im Royal Hotel und während Kadora schlief, goß er ihm Petroleum auf die Füße und zündete dasselbe an. Wie er solchen Streich als „Spaß“ ansehen konnte, ist nicht begreiflich, Kadora's Füße wurden schlimm verbrannt und war er lange Zeit im Hospital. Mills verpflichtete sich, alle Kosten des Kadora zu tragen, um sich Straffreiheit zu sichern und hatte er auch bisher einen Theil der Kosten bezahlt. Als er sich jetzt jedoch weigerte, Alles zu bezahlen, wurde Anklage gegen ihn gestellt und er verhaftet. Kadora ist eben im Stande, wieder herum zu sein, doch noch immer in ärztlicher Behandlung.

Das Volk Nebraska's hat nie bestimmt, wo das Staatskapitol sein soll und ist es an der Zeit daß es jetzt geschieht. In der bevorstehenden Sitzung der Legislatur wird wiederum, wie auch in der letzten, der Vorschlag eingebracht werden für Geldebewilligung zum Neubau des Staatskapitolgebäudes. Es sollte keine Bewilligung gemacht werden, ehe nicht darüber abgemittelt worden ist daß das Kapitel verlegt werden soll. Als das jetzige Kapitel etabliert wurde, war der westliche Teil des Staates noch gänzlich unbesiedelt, der mittlere Theil wies nur ein paar Skolonien auf und der ganze Staat, was Bevölkerung und Eigentum anbelangt, bestand nur aus einer Anzahl Counties entlang des Missouri Flusses. Von Landbesitzern wurde der Platz für das Kapitel ausgewählt. Jetzt liegt die Sache anders. Das mittlere und westliche Nebraska ist mehr und mehr besiedelt, die Werte sind von Nichts in den letzten Jahren auf \$100 - \$150 per Acker gestiegen, fruchtbare Farmen und blühende Städte bedecken fast den ganzen Staat und ist es unbedingt notwendig, daß die Staatshauptstadt nach solchen Plätzen verlegt wird wo sie von der Mehrzahl der Bürger am besten erreicht werden kann. Das lehrt die gesunde Vernunft und deshalb sollten die Stimmgeber abstimmen darüber, wo sie das Kapitel haben wollen.

In Louisville, Mo., ist jetzt der Prozeß gegen Joseph Wendling im Gange, der angeklagt ist, am 10. Dezember 1909 die 8 Jahre alte Emma Kellner im Balcenem der dortigen St. John's Kirche ermordete, wo er Janitor war.

Michael Gudahn, Gründer der bekannten großen Fleischpacker-Firma, ist im Alter von 69 Jahren am Sonntag Abend in einem Chicagoer Hospital gestorben. Er hatte sich vor einigen Wochen erkältet, dann wurde er wegen Appendizitis operiert, worauf er einen leichten Schlaganfall erlitt und eine schwere Lungenentzündung setzte ihm schließlich so zu, daß das Ende herbeigeführt wurde. Alle Familienmitglieder waren an seinem Sterbebette.

Die „große“ Fortschritte die Prohibitionisten im Lande gemacht haben, zeigt das Inlandsteuerbureau in seinem neuesten Bericht. Danach wurden im letzten Fiskaljahr 30 Millionen Gallonen mehr destillierte Getränke gebraucht und 3 Millionen Barrels gebrauchte Getränke. Auch der Verbrauch der Cigarren stieg um 160,000,000 Stück und der von Cigarretten um eine Billion. An Rauchkautschuk und Schnupftabak betrug die Zunahme des Verbrauchs 4 Millionen Pfund. Das ungelegte Destillieren und Fabrizieren von Mondshine whisky hat bedeutend zugenommen; speziell in Staaten die Prohibition haben, was ja selbstverständlich ist. Die Gesamtentnahmen des Inlandsteuer-Bureaus im vorigen Fiskaljahr, das am 30. Juni endete, betragen \$289,000,000 und die Kollektionen rund \$5,000,000 oder 1.7 Cents auf den Dollar. Kommissar Cabell schätzte die Einnahmen für dieses Jahr auf 308 Millionen Dollars. Was sagen unsere Getränkefeinde zu solchen Berichten?

Allgemein neugierig ist man auf die Botschaft des Präsidenten Taft, die in einigen Tagen ihr Erscheinen macht.

Oklahoma hat nach dem neuen Census 1,657,153 Einwohner, eine Zunahme von 242,678 oder 17.2 Prozent über 1907.

Wenn man die englischen Suffragetten veranlassen könnte, „Huppelkleider“ zu tragen, so könnten sie erstens nicht so hübsch zum Angriff übergehen, zweitens könnten die Opfer leichter entfliehen und drittens wären die Trägerinnen leichter zu fangen. — „Westliche Post.“

Nächsten Montag tritt unser Kongreß wieder zusammen und wenn die Republikaner noch etwas gutes zeigen wollen, dann haben sie nun Gelegenheit, wo sie beide Häuser und den Präsidenten haben. Wir sind neugierig, ob sie noch etwas Vernünftiges fertig bringen werden.

Die letzte Zeit gab es wieder majestätische Verichte über allerlei Unfälle bei dem Fußballspiel. Massenhaft Arm- und Beinbrüche und andere Verletzungen ist nicht das Einzige, sondern auch Todesfälle durch dieses „Spiel“ kommen stets mit vor. Wirklich ein „erhebendes“ Spiel für die „höhere“ Jugend!

Der Generalpostmeister Hitchcock beabsichtigt, wenn der Kongreß eine beschränkte Paketpostbeförderung für den Landbriefträgerdienst vorzuschlagen. Es wäre bald an der Zeit, die Paketpost einzuführen, aber es wird augenscheinlich noch lange dauern, ehe man den Erpreßgesellschaften die Kugel etwas beschneidet.

Eine ganze Anzahl der „Suffragetten“ welche letzthin in London Krampall machten, wurden zu von zwei Wochen bis einem Monat Gefängnis verurteilt und eine Anzahl zu Geldstrafen von \$10 bis \$25. Auch die letzteren beschloffen, ihre Strafen im Gefängnis abzutun. Diese englischen Suffragetten leisten etwas!

Die Stimmgeber der Stadt Ottumwa in Iowa haben durch die Wahl entschieden, die dortigen Wasserwerke von den bisherigen Eigentümern für \$250,000 zu kaufen und hat der Mayor S. P. Hartmann eine Behörde von Trusteess ernannt, welche die Werte zu verwalten haben. Der dortige Stadt-Ingenieur Brady hatte den Werth der Anlagen auf \$485,000 eingeschätzt.

Der Sekretär der Kohlenhändler-Union in Frankreich, Durand, ist in dem Assisengericht zum Tode verurtheilt worden wegen Aufreizung zum Mord. Während des Streiks auf den Docks zu Havre im September lehnte Vorkammr Donge zur Arbeit jurid. Sekretär Durand stellte in einer Veranlassung der Union den Antrag „Donge los zu werden“ und wurde derselbe angenommen mit nur einer einzigen Stimme dagegen. Am Tage darauf wurde Donge auf der Straße angefallen und todgeschlagen. Die Thäter erhielten von 8 bis 15 Jahren Gefängnis bei harter Arbeit und Durand jetzt das Todesurtheil.

Ein eigenthümlicher Fall ist vor Kreisrichter Williams in Milwaukee vorgekommen, als das Verhör von Verberghen um das Bürgerrecht stattfand. Karl W. Fischer, welcher aus Deutschland eingewandert war, nahm seine ersten Papiere heraus. Er war mit einem Militärpaß nach den Vereinigten Staaten gekommen, und nachdem er bereits in Besitze der ersten Papiere war, schrieb er nach Deutschland an die Behörden und ließ seinen Militärpaß verlängern. Diese Thatsache wurde von Geheimbeamten der Einwanderungsbehörde ermittelt, und als Fischer verhört wurde, gab er den Umstand zu, worauf der Spezialexaminator Geo. Crutshied den Antrag stellte, die Applikation abzuweisen, weil der Applicant sich noch als deutscher Unterthan betrachtet habe, nachdem er bereits bei Herannahme der ersten Papiere seinem früheren Oberherrn abgedworen hatte. Der Richter gab dem Antrage statt und wies den Applicanten ab.

Die Botschaft des Präsidenten nächste Woche werden wir in kurzgefaßter Form (eine Seite einnehmend) bringen. Solche Präsidentenschaftsbotschaften sind immer so schrecklich lang daß sehr Wenige die ganze Litanei durchlesen mögen und da ist ein kurzgefaßter Ueberblick von einer Seite Länge den meisten Lesern am liebsten.

Nachdem endlich alle Wahlberichte hereinkamen, sieht man daß die demokratische Majorität im Unterhause des nächsten Kongresses noch bedeutend mehr ist als man zweifeln meinte. Sie beträgt nämlich 64. Leider ist der Senat noch republikanisch, doch wenn die „Infiltranten“ sich nützlich erweisen wollen, können sie in Verbindung mit den Demokraten etwas leisten, da diese beiden Fraktionen den „Standpatters“ gegenüber in der Mehrzahl sind. Mo, Ihr Herren, wird's was?

Zu den eifrigen Reformern, welche die Bürger Jovna's durch mittelalterliche Zwangsregeln zu veredeln trachten, gehört auch der Oberdritter Weaver. Der Mann hätte besser gethan, wenn er seine eigenen Familienglieder auf der Bahn von Treu und Redlichkeit gehalten hätte. Einer seine Söhne ist wegen Spottschwindeln aus dem Advokatenstand gestochen worden, und zu gleicher Zeit wird aus Mason City gemeldet, daß ein anderer Sohn wegen skandalöser Nachenschaften aus der Fakultät der Memorial Universität hat ausgeschieden müssen.

Die Revolution in Mexico, die niedergeschlagen ist, hat nichts zu Stande gebracht als dem Lande ungeheurer Schaden zugefügt, nicht so sehr direkt durch Zerstörung von Leben und Eigentum, als vielmehr indirekt durch Schenmachen des Kapitals. Der Staat Mexico hat in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht, verursacht durch Einwanderung und fremde Kapitalien. Der fürliche Versuch des Venerablers Dr. Madero, der durchhaus Präsident werden will, wird dem Lande großen Schaden zufügen, indem die Leute bei solchen Zuständen sich hüten werden, mehr Kapital in Mexico anzulegen. Es ist allzu riskant.

Ein altmodische Einrichtung haben wir hierzulande, die abzuschießen wohl im 20ten Jahrhundert an der Zeit wäre. Was vor weit über hundert Jahren als zweckmäßig erachtet wurde, kann unmöglich in allen Fällen beibehalten werden in der Zeit von Dampf und Elektrizität. Worauf wir hinweisen, ist die Zeit des Amtsantritts der Kongreßleute. Die jedesmal neu erwählten Kongreßleute treten erst 13 Monate nach ihrer Wahl in das Amt ein, was doch lächerlich ist besonders wenn das Volk eine Veränderung haben will, wie es z. B. bei der vergangenen Wahl gezeigt hat. Wir sollten meinen, daß Kongreßleute, die Anfangs November gewählt sind, ganz gut am 1. Januar ihr Amt antreten können anstatt erst ein Jahr hinterher. Es ist das ein großer Schandrian, heutigen Zeiten gewiß nicht angemessen.

Zuhr dreißig Meilen. „Ich hatte zwei flaiden Alpenkräuter für meine eigenen Gebrauch aufbewahrt“, schreibt Herr Alex. Anderson aus Elsfader, Stans., „aber eines Tages kam ein Mann dreißig Meilen weit gefahren und ich gab ihm die zwei flaiden, darum muß ich wieder etwas bestellen. Ich kannte den Mann nicht, aber er wußte alles über den Alpenkräuter. Er hatte denselben schon vorher gebraucht und hielt ihn für die beste Medizin, welche er je gehabt hatte. Wenn das nicht meine Ueberzeugung wäre, dann können Sie versichert sein, daß ich nicht dreißig Meilen weit gekommen sein würde, ihn zu holen“, waren seine letzten Worte, als er davon fuhr. Schiden Sie mir sofort eine andere flaiden. Horni's Alpenkräuter ist das Hausmittel in tausenden und abertausenden Familien. Seine Beliebtheit nimmt immer mehr zu. Er ist nicht, wie andere Medizinen, in Apotheken zu haben. Er wird den Leuten durch Spezialagenten geliefert. Man schreibt an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Sohne Ave., Chicago, Ill.

Die Botschaft des Präsidenten nächste Woche werden wir in kurzgefaßter Form (eine Seite einnehmend) bringen. Solche Präsidentenschaftsbotschaften sind immer so schrecklich lang daß sehr Wenige die ganze Litanei durchlesen mögen und da ist ein kurzgefaßter Ueberblick von einer Seite Länge den meisten Lesern am liebsten.

Nachdem endlich alle Wahlberichte hereinkamen, sieht man daß die demokratische Majorität im Unterhause des nächsten Kongresses noch bedeutend mehr ist als man zweifeln meinte. Sie beträgt nämlich 64. Leider ist der Senat noch republikanisch, doch wenn die „Infiltranten“ sich nützlich erweisen wollen, können sie in Verbindung mit den Demokraten etwas leisten, da diese beiden Fraktionen den „Standpatters“ gegenüber in der Mehrzahl sind. Mo, Ihr Herren, wird's was?

Zu den eifrigen Reformern, welche die Bürger Jovna's durch mittelalterliche Zwangsregeln zu veredeln trachten, gehört auch der Oberdritter Weaver. Der Mann hätte besser gethan, wenn er seine eigenen Familienglieder auf der Bahn von Treu und Redlichkeit gehalten hätte. Einer seine Söhne ist wegen Spottschwindeln aus dem Advokatenstand gestochen worden, und zu gleicher Zeit wird aus Mason City gemeldet, daß ein anderer Sohn wegen skandalöser Nachenschaften aus der Fakultät der Memorial Universität hat ausgeschieden müssen.

Die Revolution in Mexico, die niedergeschlagen ist, hat nichts zu Stande gebracht als dem Lande ungeheurer Schaden zugefügt, nicht so sehr direkt durch Zerstörung von Leben und Eigentum, als vielmehr indirekt durch Schenmachen des Kapitals. Der Staat Mexico hat in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht, verursacht durch Einwanderung und fremde Kapitalien. Der fürliche Versuch des Venerablers Dr. Madero, der durchhaus Präsident werden will, wird dem Lande großen Schaden zufügen, indem die Leute bei solchen Zuständen sich hüten werden, mehr Kapital in Mexico anzulegen. Es ist allzu riskant.

Ein altmodische Einrichtung haben wir hierzulande, die abzuschießen wohl im 20ten Jahrhundert an der Zeit wäre. Was vor weit über hundert Jahren als zweckmäßig erachtet wurde, kann unmöglich in allen Fällen beibehalten werden in der Zeit von Dampf und Elektrizität. Worauf wir hinweisen, ist die Zeit des Amtsantritts der Kongreßleute. Die jedesmal neu erwählten Kongreßleute treten erst 13 Monate nach ihrer Wahl in das Amt ein, was doch lächerlich ist besonders wenn das Volk eine Veränderung haben will, wie es z. B. bei der vergangenen Wahl gezeigt hat. Wir sollten meinen, daß Kongreßleute, die Anfangs November gewählt sind, ganz gut am 1. Januar ihr Amt antreten können anstatt erst ein Jahr hinterher. Es ist das ein großer Schandrian, heutigen Zeiten gewiß nicht angemessen.

Zuhr dreißig Meilen. „Ich hatte zwei flaiden Alpenkräuter für meine eigenen Gebrauch aufbewahrt“, schreibt Herr Alex. Anderson aus Elsfader, Stans., „aber eines Tages kam ein Mann dreißig Meilen weit gefahren und ich gab ihm die zwei flaiden, darum muß ich wieder etwas bestellen. Ich kannte den Mann nicht, aber er wußte alles über den Alpenkräuter. Er hatte denselben schon vorher gebraucht und hielt ihn für die beste Medizin, welche er je gehabt hatte. Wenn das nicht meine Ueberzeugung wäre, dann können Sie versichert sein, daß ich nicht dreißig Meilen weit gekommen sein würde, ihn zu holen“, waren seine letzten Worte, als er davon fuhr. Schiden Sie mir sofort eine andere flaiden. Horni's Alpenkräuter ist das Hausmittel in tausenden und abertausenden Familien. Seine Beliebtheit nimmt immer mehr zu. Er ist nicht, wie andere Medizinen, in Apotheken zu haben. Er wird den Leuten durch Spezialagenten geliefert. Man schreibt an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Sohne Ave., Chicago, Ill.

Wir leben im Zeitalter der Verbesserungsbefunde, was man so „Reformen“ zu nennen pflegt, und sind noch weit von einem menschenwürdigen Zustande entfernt weil man diesen erhehten Zustand eben durch „Reformen“ zu erreichen sucht, anstatt mit Nächstenliebe und Menschlichkeit. Was den Leuten als Ziel vorschwebt, mag ja, das wollen wir zu ihre Ehre annehmen, das „Reformieren der Humanität“ sein, aber der Weg, den sie dahin einschlagen, sieht ganz so anders hin. Mit dem ewigen „Du sollst nicht!“ macht man keinen Hund besser, geschweige denn einen Menschen. Das sollten sich unsere Reformer doch ein für allemal gefaßt sein lassen. Ueberhaupt können sie uns mit all' ihrer Reformiererei gestohlen werden, wenn sie nicht darauf verzichten wollen, neue Gesetze und Verordnungen zu machen, statt sich mit dem zu begnügen, was da ist. Wenn sie schon reformieren wollen, sollten sie lieber den alten Wais mit der Wurffschaukel behandeln und in's Feuer werfen, was zu leicht befunden wird. Oder sie sollten sich einmal den Verbesserungsvorschlag eines zeitgenössischen Menschenfreundes ansehen, der vorschlägt, man möchte sich einmal den alten Satz „Ein jeder kehre vor seiner Thür!“ zur Richtschnur nehmen und sich im öffentlichen Leben nach folgenden Grundsätzen richten: Zusehen, daß die Steuern nützlich verwendet werden; daß die Beamten ihre Pflicht thun; daß die Strafen in Ordnung gehalten werden; daß für die öffentliche Gesundheit georgt werde; daß die Gesetze befolgt werden; daß die Schulen auf einen möglichst hohen Stand gebracht werden; daß Stadt und Land so schön wie möglich aussehen und daß jedermann Gelegenheit zu gesunder Erholung und zu freiem Vergnügen bekomme.

Wie einfach! So einfach, daß man sich nur wundern muß, daß die Leute nicht schon längst auf diese Vorschläge verfallen sind. Da ist von feineren neuen Gesetzen die Rede, durch die eine Verjüngung herbeigeführt werden soll, überhaupt handelt es sich nicht darum, die Bürger zu beaufsichtigen sondern im Gegenteil darum, daß die Bürger darauf achten sollen, daß die Beamten ihre Pflicht thun. Der Bürger hat weiter nichts zu thun, als die Rechte seiner Mitmenschen zu achten, und wenn das von allen geschieht, dann kann gar kein Streit entstehen. Die Beamten haben sich nicht darum zu kümmern, was der Bürger thut, wenn er nur seine Mitbürger nicht beleidigt; am wenigsten geht es aber jemand etwas an, was der Einzelne isst oder trinkt; und, wenn sonst alles in gutem Zustande ist, hat jedermann das Recht auf gesunde Erholung und freies Vergnügen, vorausgesetzt, daß er mit seinem Vergnügen nicht die Gemüthsblidlichkeit seines Nächsten fört. Dann können alle in Frieden und Ruhe leben und das öffentliche Wesen gedeiht. Das ist die beste „Reform“, die sich aus unsere Prohibitionisten und sonstigen Reformer als erstrebenswerth merken sollten. Bei dem ewigen „Zant und Streit über die allereigsten Angelegenheiten der Menschen kann ja doch nichts gutes herauskommen. Dadurch verfehlt man sich und anderen nur das Dasein.

Markt-Vericht.

Weizen . . . per Bu.	80
Corn . . . „ „	37
Hafer . . . „ „	23
Kartoffeln . . . „	65
Hou per Tonne . . .	9.00
Hou in Ballen, per Tonne . . .	10.50
Alfalfa Heu . . . „	12.00
Butter . . . per Pfd.	18-20
Eier . . . per Duz.	22
Hühner, Alte per lb09
Schweine . . . pro 100 Pfd . . .	6.70
Schlachtvieh . . .	34
8. Über. fette, pro Pfd0436

— Nette Bedienung und gute Waare, sei es nun Bier, Wein, Whisky oder Cigarren, Ihr seid fier, es stets zu erhalten in der Wirtschaft von Art & Paulsen.

Ein Reformvorschlag.

Wir leben im Zeitalter der Verbesserungsbefunde, was man so „Reformen“ zu nennen pflegt, und sind noch weit von einem menschenwürdigen Zustande entfernt weil man diesen erhehten Zustand eben durch „Reformen“ zu erreichen sucht, anstatt mit Nächstenliebe und Menschlichkeit. Was den Leuten als Ziel vorschwebt, mag ja, das wollen wir zu ihre Ehre annehmen, das „Reformieren der Humanität“ sein, aber der Weg, den sie dahin einschlagen, sieht ganz so anders hin. Mit dem ewigen „Du sollst nicht!“ macht man keinen Hund besser, geschweige denn einen Menschen. Das sollten sich unsere Reformer doch ein für allemal gefaßt sein lassen. Ueberhaupt können sie uns mit all' ihrer Reformiererei gestohlen werden, wenn sie nicht darauf verzichten wollen, neue Gesetze und Verordnungen zu machen, statt sich mit dem zu begnügen, was da ist. Wenn sie schon reformieren wollen, sollten sie lieber den alten Wais mit der Wurffschaukel behandeln und in's Feuer werfen, was zu leicht befunden wird. Oder sie sollten sich einmal den Verbesserungsvorschlag eines zeitgenössischen Menschenfreundes ansehen, der vorschlägt, man möchte sich einmal den alten Satz „Ein jeder kehre vor seiner Thür!“ zur Richtschnur nehmen und sich im öffentlichen Leben nach folgenden Grundsätzen richten: Zusehen, daß die Steuern nützlich verwendet werden; daß die Beamten ihre Pflicht thun; daß die Strafen in Ordnung gehalten werden; daß für die öffentliche Gesundheit georgt werde; daß die Gesetze befolgt werden; daß die Schulen auf einen möglichst hohen Stand gebracht werden; daß Stadt und Land so schön wie möglich aussehen und daß jedermann Gelegenheit zu gesunder Erholung und zu freiem Vergnügen bekomme.

Wie einfach! So einfach, daß man sich nur wundern muß, daß die Leute nicht schon längst auf diese Vorschläge verfallen sind. Da ist von feineren neuen Gesetzen die Rede, durch die eine Verjüngung herbeigeführt werden soll, überhaupt handelt es sich nicht darum, die Bürger zu beaufsichtigen sondern im Gegenteil darum, daß die Bürger darauf achten sollen, daß die Beamten ihre Pflicht thun. Der Bürger hat weiter nichts zu thun, als die Rechte seiner Mitmenschen zu achten, und wenn das von allen geschieht, dann kann gar kein Streit entstehen. Die Beamten haben sich nicht darum zu kümmern, was der Bürger thut, wenn er nur seine Mitbürger nicht beleidigt; am wenigsten geht es aber jemand etwas an, was der Einzelne isst oder trinkt; und, wenn sonst alles in gutem Zustande ist, hat jedermann das Recht auf gesunde Erholung und freies Vergnügen, vorausgesetzt, daß er mit seinem Vergnügen nicht die Gemüthsblidlichkeit seines Nächsten fört. Dann können alle in Frieden und Ruhe leben und das öffentliche Wesen gedeiht. Das ist die beste „Reform“, die sich aus unsere Prohibitionisten und sonstigen Reformer als erstrebenswerth merken sollten. Bei dem ewigen „Zant und Streit über die allereigsten Angelegenheiten der Menschen kann ja doch nichts gutes herauskommen. Dadurch verfehlt man sich und anderen nur das Dasein.

Markt-Vericht.

Weizen . . . per Bu.	80
Corn . . . „ „	37
Hafer . . . „ „	23
Kartoffeln . . . „	65
Hou per Tonne . . .	9.00
Hou in Ballen, per Tonne . . .	10.50
Alfalfa Heu . . . „	12.00
Butter . . . per Pfd.	18-20
Eier . . . per Duz.	22
Hühner, Alte per lb09
Schweine . . . pro 100 Pfd . . .	6.70
Schlachtvieh . . .	34
8. Über. fette, pro Pfd0436

— Nette Bedienung und gute Waare, sei es nun Bier, Wein, Whisky oder Cigarren, Ihr seid fier, es stets zu erhalten in der Wirtschaft von Art & Paulsen.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA